

sichtspunkten fehlt, und daß man in dem Mosaik der je für sich trefflichen Einzelbilder doch den großen Plan vermissen. Mit Recht aber macht Klemann schon im Vorwort darauf aufmerksam, daß der Buchhandel so weit noch nicht ist. Schon »die so überaus verschiedenartige Zusammensetzung der Verlagswerke innerhalb eines Betriebes machen einen so häufigen Wechsel der angewandten Mittel notwendig, daß nur in ganz seltenen Fällen irgendeine Seite der Verarbeitung bis in die äußersten Folgerungen ausgebaut werden konnte«. So spricht der Mann der Verlags-Praxis. Der Theoretiker, vielleicht auch der Sortimenter, hätte natürlich einen schematischen Aufbau leichter. Er hätte vielleicht alles vom Bedürfnis des normalen Bücherkäufer aus und nach dessen Psychologie angelegt. Klemann hat die einzelnen Bücher und Literaturgattungen im Auge und mahnt in richtiger Erkenntnis der aus dieser bunten Fülle erwachsenden Vielfältigkeit der Aufgaben zur Besonnenheit. »Wir werden im allgemeinen noch lange Jahre Einzelergebnisse sammeln und in Zeitschriftenaufsätzen und kleinen Monographien verarbeiten müssen, bevor wir daran denken können, für den Buchhandel das eigens für ihn zugeschnittene Lehrbuch der buchhändlerischen Reklame zu schaffen. Das vorliegende Buch will ein Baustein dafür sein.«

Dem entspricht es, daß auch die Schlussabschnitte über »die Reklame für den Gesamtbuchhandel, Gemeinschaftsreklame, Reklame des ausländischen Buchhandels und des deutschen Buchhandels nach dem Ausland, vom Buchhandel unabhängige Reklame« sowie der »Rückblick und die »Ausschau« im großen und ganzen nur den Charakter von Skizzen haben. Schon der knappe Raum ließ keine eingehendere Behandlung zu. Gerade diese Gebiete bedürfen aber noch eingehendster Bearbeitung. Hier stecken die wichtigeren Probleme, die vom Buchhandel namentlich in den kommenden Monaten und Jahren mit ganz besonderer Aufmerksamkeit bedacht werden müssen. Man wird daher den Anregungen, die in diesen Abschnitten enthalten sind, besonders liebevoll nachzugehen haben. Im einzelnen wird dabei mancher vielleicht einmal zu anderen Auffassungen kommen, als sie Klemann zu vertreten scheint. Vielleicht wird er auch selber in einer neuen Auflage, die dem Buch recht bald gewünscht sei, Gelegenheit nehmen, seine Ausführungen hier in einem oder dem anderen Punkte einer Nachprüfung zu unterziehen. Dazu dürfte schon die fortschreitende Entwicklung nötigen; denn in unserer raschlebigen, unwälzungsreichen Zeit ändern sich natürlich auch die Reklamebedingungen oft und vielfach genug.

Für eine solche Neubearbeitung sei lediglich der Genauigkeit wegen auch gleich noch auf ein paar Kleinigkeiten aufmerksam gemacht, die sich vielleicht dann berücksichtigen lassen. Bei der Erwähnung der »Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel« (S. 126) dürfte sich empfehlen, darauf hinzuweisen, daß deren Arbeiten jetzt von einem gleichnamigen Ausschuß des Börsenvereins fortgeführt werden. Ebenso verdienen wohl neben dem vom Börsenverein herausgegebenen, in seinem Auftrag von der Deutschen Bucherei bearbeiteten »Wöchentlichen Verzeichnis« (S. 84) auch die weiter von seiner eigenen Bibliothekgraphischen Abteilung bearbeiteten Halbjahrs- und Mehrjahrsverzeichnisse kurze Erwähnung.

Im ganzen verdiente das Klemannsche Buch, daß es unbedingt in jeder buchhändlerischen Handbibliothek zu finden ist. Mit der Gründung der besonderen Verbestelle beim Börsenverein hat der Buchhandel zum Ausdruck gebracht, daß alle Werbefragen jetzt besonders gepflegt werden sollen. Das Klemannsche Buch ist das beste Handwerkszeug dazu.

Dr. G. Menz.

### Meyer, Ulrich: Der Meister und sein Schüler.

Fröhliche Jugenderinnerungen aus Fritz Reuters Stadt. [Wandern und Werden. Erinnerungen aus dem Leben eines deutschen Buchhändlers. Teil 1.] Berlin: Fr. Zillesen. 240 S. mit mehreren Abbildungen. Hlwd. 4.— M.

Sonniger Humor und köstliche Kleinmalerei leuchten aus allen Stücken dieses gemütvollen und unterhaltsamen Buches hervor. Die geruhig dahinlebende Sommerresidenz »Dörchlüchtungs«, Neubrandenburg, die Stadt Fritz Reuters, tritt mit einer ganzen Reihe prächtiger Originale, wie sie in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts dort noch reichlich zu finden waren, vor unsere Augen. Unter den so liebevoll und meisterlich gezeichneten wunderlichen Klängen nimmt die erste Stelle »de oll' Brünslow« ein, der wackere Lehrherr des Erzählers, der sich in seinen Lehrlingserinnerungen »Valentin« nennt. Freilich eine schwere Lehrzeit hatte unser Valentin nicht zu bestehen, die Last der Pflichten drückte ihn nicht nieder. Seine Jugenderinnerungen können deshalb auch bei weitem fröhlicher klingen als beispielsweise die des berühmten Friedrich Verthes.

Nach Arbeit mußte der junge Valentin, vor allem in der Sommerzeit, oft geradezu Umschau halten, worin er ziemlich erspinnerisch war, ein Zeichen seiner Strebsamkeit nach höheren Zielen. Schon bald war ihm die Erkenntnis gekommen, »daß der Beruf eines Buchhändlers nicht eigentlich ein kaufmännischer sei, sondern daß er die Erfüllung einer hohen Kulturaufgabe in sich trage. Der richtige Buchhändler hat ja doch unendlich viel Einfluß darauf, daß gute wertvolle Bücher ihren Weg finden können, die Verbreitung minderwertiger aber unterdrückt zu werden vermag. Darum müßte ein jeder Buchhändler eigentlich auf seine Fähigkeit, Bücher inhaltlich richtig einzuschätzen, staatlich so gut geprüft werden wie der Apotheker, der auch lernen muß, Gift und Nichtig auf genaueste zu unterscheiden . . . .«

Ein überaus heiteres Stück »Von einer Schweizerreise und einem Spickaal« haben wir schon im Börsenblatt Nr. 84 vom 11. April 1923 veröffentlicht. Ebenso lustig sind die Schnurren »Drei Hasen« und »De Sneeöhner«, in denen der alte Brünslow, der gar zu gern etwas Gutes aß — weshalb auch ein Stück des Buches nur vom Essen und Trinken handelt —, ebenfalls den Mittelpunkt bildet. Buchhändlerische Kuriosa finden sich massenhaft; in die Buchhandels-geschichte gehört der Austausch von mecklenburgischer Spickgans und Leipziger Stollen zur Weihnachtszeit zwischen Kommissionär (Voldmar) und Kommittenten (Brünslow) und das Stück, das von Brünslows Beziehungen zu Fritz Reuter handelt. Brünslow, der besonders Schulbücherverlag hatte, war auch der erste Verleger von Reuters Läschen und Rimels, konnte jedoch mit dem Absatz dieses Erstlingswerkes nicht vorwärtskommen und war froh, als er eines Tages die Reuterschen Sachen an Hinstorff in Bismar nebst Verlagsrecht zu einem Preise verkaufen konnte, der die Auslagen mehr als reichlich deckte. Er gab seinen Freunden ein kleines Fest. »Kinnings, ik will Jug wat seggen: ik heff hüt Frising Reuters in ollen Schitram Hinsdörpn upsnadt, un ik fall nu all min Geld wedder hebben. Dat is sunnen Geld, dor möten wi een up drinken.« — Und alle freuten sich mit ihm und tranken gern von des Kellerwirtes gutem Rotspohn, den Vater Brünslow behaglich lächelnd bezahlte . . .

Solche Rosinen finden sich häufig in diesem gerade für Buchhändler so schmachhaften »Weihnachtskuchen«, der mir gerade am Heiligen Abend auf den Tisch gelegt wurde, alle kurzweilig und genussreich serviert, denn Valentin, der mit klaren Augen beobachtete, versteht es auch ganz prachtvoll, die Dinge dichterisch zu verklären, gemütvoll und doch dabei spannend zu erzählen. Wer von uns Buchhändlern gern in die schöne alte Vergangenheit untertaucht, laufe sich schleunigst dieses fröhliche Buch; sein Inhalt muß ihn packen, er wird wieder einmal ein Buch »verschlingen«. — i.

### Kleine Mitteilungen.

#### Buchhändlerische Merkliste.

2. Januar 1924. Zeitungs-Bezugspreisänderungen. — Änderungen der Zeitungsbezugpreise für Februar 1924 können von den Verlegern noch bis zum 2. Januar 1924 abends bei den Verlags-Postanstalten angemeldet werden. — (Vgl. Bbl. Nr. 299 v. 28. Dezember 1923, Seite 8806.)
2. Januar 1924. Brotverorgungsabgabe. — Zweite und letzte Rate in Höhe des 195millionenfachen Zwangsanleihebetrags.
7. Januar 1924. Umsatzsteuer. — Vorauszahlung auf Grund des im Dezember 1923 erzielten Umsatzes.
10. Januar 1924. Börsenvereins-Mitgliedsbeitrag. — Der für Monat Januar 1924 fällige Börsenvereins-Mitgliederbeitrag ist spätestens bis zum 10. Januar 1924 abzuführen. (Vgl. die Bekanntmachung im Bbl. Nr. 300 v. 29. Dezember 1923, Seite 8931.)
10. Januar 1924. Börsenblatt-Bezugsgelder. — Die für Monat Januar 1924 fälligen Börsenblatt-Bezugsgelder sind spätestens bis zum 10. Januar 1924 abzuführen. (Vgl. die Bekanntmachung im Bbl. Nr. 294 und 298 v. 19. bzw. 27. Dezember 1923, Seite 8791 bzw. Seite 8875.)
10. Januar 1924. Einkommensteuer vom Arbeitslohn. — Die vom 1. bis 10. Januar 1924 einbehaltenen Beträge sind an die Finanzkassen abzuführen.
10. Januar 1924. Einkommen- und Körperschaftsteuer. Abschlußzahlung auf Grund der Steuerhuld 1922 für das Steuerjahr 1923.
20. Januar 1924. Einkommensteuer vom Arbeitslohn. — Die vom 11.—20. Januar 1924 einbehaltenen Beträge sind an die Finanzkassen abzuführen.
31. Januar 1924. Einkommensteuer vom Arbeitslohn. — Die vom 21.—31. Januar 1924 einbehaltenen Beträge sind an die Finanzkassen abzuführen.